

GESCHICHTE

Vom Aargau ins Südtirol und wieder zurück – dank geflüchteten Mönchen

Wie eine Weintradition aus Muri eine grenzüberschreitende Erfolgsgeschichte wurde. Klöster produzierten den Wein für die Messfeiern, für den Verkauf, aber auch für den Eigengebrauch.

Annina Sandmeier-Walt und Ruth Wiederkehr

05.08.2025, 05.00 Uhr

Heute kennt ihn fast jeder, den Lagrein aus Muri-Gries. Dass das ehemals aargauische Kloster für die Bekanntheit dieser Südtiroler Rebsorte eine wichtige Rolle spielte, ist hingegen wenig bekannt. Als die Benediktiner aus dem aufgehobenen Kloster Muri 1845 ins Südtiroler Gries übersiedelten, brachten sie nicht nur geistliches Leben, sondern auch agrarisches Know-how mit.



Der Klosterökonom Pater Rudolf Grüter mit Mitarbeitern bei der Wimmelfuhre in Gries (Südtirol), 1928.

Bild: Stiamg Gries

Der Historiker Heinrich Hartmann, der die Ökonomiegeschichte des Klosters Muri-Gries erforscht, betont: «Es ist eindrucksvoll, wie schnell das Kloster nach der Ankunft der Schweizer Mönche eine Vorbildfunktion in der landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft der Region erlangte.»



Historiker Heinrich Hartmann.

Bild: zvg

Damals zählte Südtirol zu den wenig industrialisierten Gebieten der Habsburgermonarchie, und der Weinbau war einer der wichtigsten etablierten Wirtschaftszweige. Die Aargauer trafen hier also auf ideale Voraussetzungen für einen Weinbaubetrieb.

Tradition seit Klostergründung

Bereits im Hochmittelalter besass das Freiämter Kloster Muri weit verstreute Rebberge, unter anderem im Elsass, auf dem Gebiet der heutigen Kantone Zürich, Luzern und Aargau sowie im heutigen Bad Bellingen in Deutschland. In letzterem Ort erliess Muri 1150 gar die älteste bekannte Rebornung in deutscher Sprache. Der dort produzierte Wein wurde mühsam über verschiedene Hoheitsgebiete ins Kloster im Freiamt transportiert – oft mit erheblichem Zollaufwand. In Muri selbst wurde der Wein im grossen Klosterkeller gelagert, der heute das Museum Kloster Muri beherbergt.

Klöster produzierten den Wein für die Messfeiern, für den Verkauf, aber auch für den Eigengebrauch. Nicht allen Mönchen gelang der massvolle Umgang mit dem vergorenen Traubensaft. Und dies, obwohl schon der heilige Benedikt in seiner Ordensregel im 6. Jahrhundert Zurückhaltung beim Weingenuss empfohlen hatte. Eine «Hemina» Wein – zwischen einem Viertel- und einem halben Liter – sollte pro Mahlzeit genügen. Wein hatte aber auch einen ganz praktischen Nutzen. Weil Wasser oft verunreinigt war, galt er als hygienisch sichere Alternative.

Aargauer Mönche prägen Südtiroler Rebkultur

Mit der Aufhebung des Klosters 1841 fiel das klösterliche Eigentum an den Kanton Aargau. Die Rebberge wurden verkauft, der klösterliche Weinbau aufgegeben – doch mit den nach Südtirol geflüchteten Mönchen erlebte er in Gries eine Renaissance. Das Kloster spielte fortan eine prägende Rolle in der Tiroler Rebkultur. Es beteiligte sich aktiv an der Bekämpfung von Schädlingen, der Weiterentwicklung von Rebsorten und der Professionalisierung der Weinvermarktung.

«In den 1920er-Jahren wurde der Anteil der Reben in den Gütern des Klosters kontinuierlich gesteigert», sagt Hartmann. Eine herausragende Rolle spielte das Kloster bei der Veredlung des Lagrein, einer autochthonen Südtiroler Rotweinsorte, weiss Hartmann: «Als 1926 eine Genossenschaft zum Schutz des originalen Lagreinweins gegründet wurde, war das Kloster Muri-Gries federführend beteiligt.» Der damalige Klosterökonom Pater Rudolf Grüter, ein gebürtiger Schweizer, übernahm den Vorsitz.

Heute ist der Lagrein von zentraler Bedeutung für die Klosterkellerei Muri-Gries, die 1900 als «Stiftskellerei Gries bei Bozen» offiziell registriert wurde und mit Offenweinhandel begann. Derzeit sind 80 Prozent der produzierten Weine Rotweine, und über die Hälfte der jährlich rund 650'000 abgefüllten Flaschen enthält Lagrein.

Manfred Bernard.



Kellermeister des Klosters Muri-Gries Manfred Bernard.

Bild: zvg

Insbesondere mit dem Lagrein hat der frischgebackene Kellermeister einiges vor: «Ich möchte die Tradition fortsetzen, aber auch neue Ideen einbringen, um das Klosterweingut weiterzuentwickeln. Ich sehe noch Potenzial zur Verbesserung des Lagrein.» Dieser ist, neben den anderen Leitsorten Pinot Noir, Weissburgunder und Chardonnay, längst auch in Muri und anderswo in der Schweiz erhältlich.

Ihr Abo ab CHF 2.50 / Woche! 6 Monate Abo bis zu -37% – jetzt Sommer-Angebot